

## Faunistische Kurzmitteilungen

**Saatkrähe, *Corvus frugilegus* L., wieder Brutvogel im Altenburger Land.** – Mehr als zehn Jahre lang trat die Saatkrähe im Altenburger Land lediglich als Durchzügler und Wintergast auf. Daher fiel uns erstmals am 19. März 2008 bei Göhren, 3 km südwestlich der Stadtgrenze von Altenburg, tagsüber eine Gruppe von mehreren Saatkrähen auf dem baumlosen Gelände einer Anlage für Kompostierung und den umgebenden Ackerflächen auf, obwohl diese Vogelart schon seit Ende Februar die übrige Region verlassen hatte. Am nächsten Tag konnte kurz vor der abendlichen Dämmerung auf den Pappeln, die den Dorfbach („Deutscher Bach“ genannt) am Rande der Ortschaft begleiten, eine Schlafplatz-Gesellschaft der Saatkrähen festgestellt werden, der am 27./28. März maximal 45 Vögel angehörten. Am 21. März hielten sich am Nachmittag etwa 15 Saatkrähen in den Baumkronen auf, von denen einige mit dem Bau von drei Nestern begonnen hatten. Die Niststoffe (Zweige, Rinde, Bast u. a.) holten sie überwiegend von den unterschiedlichen Haufen Materials im ca. 200 m entfernt liegenden Betriebsgelände der Kompostieranlage. Am 22. März waren 5 Nester im Bau, am 27. März 6 Nester fertig, am 3. April 7 Nester, am 10. April 9 Nester und am 23. April 10 Nester besetzt. Schließlich bestand die Kolonie am 7. Mai aus 12 bebrüteten Nestern. Auf einem nur ca. 80 m breiten Grünlandstreifen entlang des Bachlaufs im Koloniebereich wie auch auf den umgebenden Ackerflächen suchten die Saatkrähen nach Nahrung. Das erreichbare Angebot war offensichtlich günstig, eine gegenwärtig seltene örtliche Ausnahmesituation in der von Wintergetreide und neuerdings überwiegend von Raps beherrschten Region. In Nachbarschaft der Kolonie war auf ca. 50 ha Ackerfläche das Tiefpflügen vor Eintritt des Winters erfolgt (Herbstfurche). Im Mai fand dort die Frühjahrspflanzung statt, die den Saatkrähen reichlich Nahrung erschloss. So waren dort am 7. Mai mehr als 20 Vögel der Kolonie auf dem soeben großenteils mit Buschbohnen bestellten Acker zu Gange. Bis zum Juli schlossen sich dort Folgesaaten der als grünes Gemüse dienenden Bohnen an, so den Saatkrähen ständigen Zugang zur Bodenoberfläche gewährleistet. Offensichtlich wurde also diese Brutkolonie infolge des günstigen Angebots von Niststoffen und Nahrungsflächen gegründet.

Die Saatkrähe verschwand als Brutvogel am Ende des 20. Jahrhunderts aus dem Altenburger Land (WEISSGERBER 1997, 1999) und aus Thüringen (ROST & GRIMM 2004). Die letzten Brutkolonien bestanden bei Zipsendorf (bis 1992) und Mumsdorf (bis 1996), 11 bzw. 14 km von der aktuellen Neugründung entfernt. Der neue Brutplatz bei Göhren im Altenburger Land liegt im Fluss-Einzugsgebiet der Pleiße, am südlichen Rand des im 20. Jahrhundert bekannten ostthüringisch-westsächsischen Verbreitungsgebietes der Art, bei 205 m ü. NN im Bereich der schweren, fruchtbaren Böden des Altenburger Lößgürtels. In dieser Ackerlandschaft war es zuletzt in der Zeitspanne 1962–1970 zu Gründungen von fünf relativ kurzlebigen (spätestens 1980 erloschenen) kleinen Kolonien bei Rositz, Molbitz und Windischleuba gekommen (ERDMANN 1981 a, b, ERDMANN et al. 1998). Das ist insofern bemerkenswert als in dieser Zeit infolge der totalen Kollektivierung der Landwirtschaft die Schlaggrößen der Ackerflächen um das Mehrfache erweitert wurden, was offensichtlich in größeren Nahrungsflächen für Saatkrähen resultierte. Die Kolonien erloschen, als dieser Vorteil nach 1975 vermutlich durch Reduktion günstiger Nahrungsflächen für Saatkrähen infolge drastischen Grünlandumbruchs, Zunahme von Wintergetreide-Monokultur und Rückgang des Flächenanteils der Sommersaaten wegschmolz (Gründung von LPG Pflanzenproduktion). Die Vogelart bevorzugt Regenwürmer als Brutzeit- und Aufzuchtnahrung (HAFFER 1993), erreichbar auf Grünland und Ackerflächen, was z. B. die dann schon hochwüchsigen Wintersaaten nicht gewährleisten können.

### Literatur

- HAFFER, J. (1993): *Corvus frugilegus* – Saatkrähe. (mit Beiträgen von A. GRÜLL). – In: GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & BAUER, K. M.: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. – Bd. 13. Passeriformes (Teil 4), S. 1731–1857. – Aula-Verlag, Wiesbaden.
- ERDMANN, G. (1981 a): Der Brutbestand der Saatkrähe, *Corvus frugilegus* L., im Bezirk Leipzig in den Jahren 1972 bis 1981. – *Actitis* 21, 36–40.
- ERDMANN, G. (1981 b): Zur Entwicklung des Brutbestandes der Saatkrähe (*Corvus frugilegus* L.) im Bezirk Leipzig. – *Beitr. Vogelk.* 27, 35–45.
- ERDMANN, G.; SAEMANN, D. & STEFFENS, R. (1998): Saatkrähe – *Corvus frugilegus* L., 1758. – In: STEFFENS, R.; SAEMANN, D. & GRÖSSLER, K.: Die Vogelwelt Sachsens. – S. 448–450. – Gustav Fischer, Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.

- ROST, F. & GRIMM, H. (2004): Kommentierte Artenliste der Vögel Thüringens. – Anzeiger Ver. Thür. Ornithol. 5, Sonderheft, 3–78.
- WEISSGERBER, R. (1997): Die Brutkolonien von Dohle (*Corvus monedula*) und Saatkrähe (*Corvus frugilegus*) im Süden des Burgenlandkreises. – *Mauritiana* 16 (2), 409–419.
- WEISSGERBER, R. (1999): Saatkrähe (*Corvus frugilegus*): – In: HÖSER, N.; JESSAT, M. & WEISSGERBER, R.: Atlas der Brutvögel des Altenburger und Kohrener Landes. – *Mauritiana* 17 (1), 163.

Eingegangen am 29. 08. 2008

Dr. NORBERT HÖSER, Naturkundliches Museum Mauritianum, Parkstraße 1, D-04600 Altenburg

**Die Brutvogelfauna der halboffenen Bergbaufogelandschaft Profen-Nord 2006.** – Vom 29. April bis zum 23. Juni 2006 wurde in mehreren Kartierungen die Brutvogelfauna auf dem Kippengelände des ehemaligen Tagebaus Profen-Nord bei Hohenmölsen in Sachsen-Anhalt (MTB 4838/2, 4839/1) erfasst. Der Kernbereich des untersuchten Geländes (Tab. 1) besteht aus natürlich bewachsenen Schüttruppen eines aus dem Tertiär stammenden Gemisches von hauptsächlich Sand und Schluff, das an nur wenigen Stellen einen prägenden Anteil von Kies oder Ton enthält.

Die Gesamtübersicht über den Vogelbestand des Schüttrippengeländes Profen-Nord (Tab. 2: Teil 1) zeigte 2006 dem Charakter des Rohbodens entsprechend das Bild einer Brutvogelgemeinschaft der Sandheiden (in Anlehnung an FLADE 1994). Allerdings kommen Besenheide (*Calluna*) und Besenginster (*Sarothamnus scoparius*) im untersuchten Gelände noch nicht vor. Dominante Gehölze sind Sand-Birke (*Betula pendula*) und Espe (*Populus tremula*), stellenweise stocken durch Anflug wenige kniehohe Wald-Kiefern (*Pinus sylvestris*). Einzelne, ungleich verteilte Sanddorn-Gebüsche (*Hippophae rhamnoides*) treten auf. Die schütterere Krautschicht besteht zumeist aus Land-Reitgras (*Calamagrostis epigeios*) und enthält Goldrute (*Solidago virgaurea*), Huflattich (*Tussilago farfara*), Schmalblättriges Weidenröschen (*Epilobium angustifolium*) und Gemeine Nachtkerze (*Oenothera biennis*). In diesem Schüttrippengelände treten als Leitarten der Brutvogelgemeinschaft der Sandheiden in der Reihenfolge abnehmender Spezialisierung auf den Lebensraumtyp die Arten Brachpieper, Schwarzkehlchen, Heidelerche, Raubwürger, Steinschmätzer und Neuntöter auf. Der ebenfalls diesen Leitarten zugerechnete Wiedehopf (*Upupa epops*) besuchte das Gelände, dem Höhlenbäume völlig fehlen, 2006 nur als Durchzügler. Von den drei steten Begleitern dieser Brutvogelgemeinschaft sind Baumpieper und Goldammer zahlreich anzutreffen, die Feldlerche nur im baumarmen südwestlichen Geländeteil.

Die Vogelfauna des Schüttrippengeländes hat offensichtlich seit längerem die frühen Sukzessionsstadien durchschritten, die als Vogelmenschen der vegetationsarmen bis -freien Kippen und Halden bekannt sind (vgl. FLADE 1994). Denn offensichtlich fehlt hier inzwischen z. B. der Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*), der als eine der Leitarten für sandig-kiesige Flächen der Kippen gilt und für den die Wasseransammlungen zwischen den vor Jahrzehnten vegetationslosen Schüttruppen ein artgemäßes Requisite sind. Der Steinschmätzer, die zentrale Charakterart der Trockenbiotope vegetationsarmer bis -freier Flächen, vor allem auch der Kippen und Halden, spielt im untersuchten Gelände nur noch eine untergeordnete Rolle.

Diese Schüttruppen haben besonders im östlichen Teil des Geländes bei hohem Feinsand- und Schluffanteil den Charakter von Binnendünen. Auf ca. 15 ha des gehölzarmen bis gehölzlosen, von Winderosion und fast völligem Fehlen bodendeckender Vegetation gekennzeichneten Binnendünen-Geländes befand sich 2006 in einer Ansammlung von Land-Reitgras und wenigen Sand-Birken als einziges Brutrevier das eines Baumpiepers.

Im übrigen, mehr bewachsenen Schüttrippengelände waren die Reviere der Brutvögel auffällig ungleichmäßig verteilt. Hier konnten im Untersuchungsjahr drei Aggregationen der Brutvogelgemeinschaft festgestellt werden, die allesamt Baumpieper, Goldammer und Fitis enthalten, sich im übrigen Artenspektrum jedoch unterscheiden:

- erstens eine auf 12 ha im trockenen, gering verbuschten, baumarmen, von Blößen durchsetzten Gelände mit den für Sandheiden charakteristischen Leitarten Heidelerche (6 Reviere), Brachpieper (4) und Steinschmätzer (1);
- zweitens eine auf 9 ha im trockenen, stark (teils mit Sanddorn) verbuschten Gelände mit Gartengrasmücke (3), Klappergrasmücke (1) und der Leitart Neuntöter (2);
- drittens eine auf 6 ha im trockenen bis frischen Gelände bei stellenweise beginnendem Kronenschluss des verbuschten Birken-Vorwaldes mit Gartengrasmücke (4), Amsel (2) und Zilpzalp (2).

Offenbar handelt es sich hier um Brutvogelgemeinschaften in der Reihenfolge freilaufender Sukzession. Im erstgenannten Gelände entspricht die Brutvogelgemeinschaft mit den vorkommenden Leitarten und den drei steten Begleitern noch dem von FLADE (1994) für Sandheiden ermittelten Typus. Brachpieper und Stein-